

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 58 (2001)
Heft: 12: Flechten : die unbekanntes Winzlinge

Rubrik: Aktuelles und Wissenswertes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hautjucken – Tee aus China?

Wissenschaftler der Uni-Hautklinik im japanischen Orsu verabreichten 118 Dermatitis-Patienten, die bereits eine sechsmonatige vergebliche Behandlung mit Kortison und Antihistaminika sowie eine Allergen-Karenz hinter sich hatten, pro Tag zusätzlich drei Tassen des malzig schmeckenden Oolong-Tees. Einen Monat später zeigten 63 Prozent der Patienten eine mässige bis deutliche Besserung des Juckreizes, nach sechs Monaten waren es noch 54 Prozent. Verantwortlich für diesen Effekt sind vermutlich bestimmte Gerbsäuren des chinesischen Tees. Oolong-Tee wird von derselben Pflanze gewonnen wie Grün- und Schwarztee, wird jedoch speziell verarbeitet (Halbfermentation). Erhältlich in Teefachgeschäften, Apotheken und Drogerien. J.Z./Psychologie heute

Partnerwahl – per Nase?

«Den Duft von immungenetisch unähnlichen Männern empfinden die Frauen als angenehm und sexy», erklärte kürzlich Gerhard Uhlenbruck, Immunbiologe an der Universität Köln. Damit erweist sich das Phänomen, dass sich bei der Partnerwahl häufig Gegensätze anziehen, auch immunbiologisch gesehen als sinnvoll. Denn wenn sich Menschen mit möglichst unterschiedlichem Immunsystem paaren, sind die Nachkommen besser gegen feindliche Angriffe von aussen, etwa durch Krankheitserreger, gewappnet. Bewertet wird der «soziale Geruch» von bestimmten Rezeptoren des menschlichen Abwehrsystems, den Gewebeanantigenen MHC (Major Histocompatibility Complex), die helfen, fremde Strukturen zu erkennen. Mittlerweile sind 50 menschliche Duftstoffe oder Pheromone bekannt. Einen wichtigen Beitrag, sie zu interpretieren, leistet ein spezielles Organ in der Nasenscheidewand. Das Vomero-Nasal-Organ leitet die Informationen unter anderem an das limbische System im Gehirn weiter, wo über Lust und Unlust entschieden wird. Besonders das Pheromon Androsteron, das sich vor allem im Ach-

selschweiss von Männern nachweisen lässt, wirkt auf Frauen luststeigernd. Untersuchungen haben gezeigt, dass die vorhandene Menge dieses Hormons auch etwas über den Immunstatus eines Mannes aussagt: Je mehr positive Erlebnisse und Erfolg der Betreffende hat, desto mehr Androsteron wird gebildet – beides wirkt sich positiv auf die körperlichen Abwehrkräfte aus. Quelle: Der Hausarzt 15

Plötzlicher Kindstod – Viren?

Für einige Fälle des bisher unerklärlichen plötzlichen Kindstodes können nach Untersuchungen von deutschen Forschern Viren verantwortlich sein. In jedem fünften Fall eines an plötzlichem Kindstod verstorbenen Kindes liessen sich Viren nachweisen. Die entdeckten Viren könnten eine Myocarditis (Entzündung des Herzmuskels) auslösen, teilte die Universität Bonn kürzlich mit. Die Wissenschaftler um Reinhard Dettmeyer hatten Herzgewebeproben von 60 unerwartet gestorbenen Säuglingen überprüft. Die virale Myocarditis sei mikroskopisch erst zwei bis drei Tage nach der Infektion nachzuweisen, berichtete die Universität. Da die Babys aber offenbar schon kurz nach der Infektion sterben, habe man bislang nichts Entsprechendes bemerkt. Die Forscher fanden im Herzgewebe das Erbgut von Coxsackie-Viren und vom Parvovirus B19. Zumindest aus der Coxsackie-Gruppe sei bekannt, dass sie Herzmuskelentzündungen hervorrufe. Nach Auskunft von Dettmeyer würden zwar nahezu alle Kinder in den ersten Lebensjahren mit derartigen Viren in Kontakt kommen. Es sei jedoch unbekannt, warum einige Symptome zeigen und andere nicht. Das habe möglicherweise genetische Gründe. Der plötzliche Kindstod, Sudden Infant Death Syndrom (SIDS), ist in der Schweiz und Deutschland die häufigste Todesursache von Kleinkindern im ersten Lebensjahr. Jährlich sterben in Deutschland rund 600 Babies am plötzlichen Kindstod, in der Schweiz sind es zwischen 80 und 100 Säuglingen. Verbesserte Methoden sollen jetzt Aufschluss über weite-

re Arten der Viren geben. Wenn alle Entzündungen durch die gleiche Virenart ausgelöst werden, könnte man Kinder möglicherweise sogar gegen den plötzlichen Kindstod impfen, teilten die Wissenschaftler mit. sda

Bei Knie-Arthrose – Blutegel?

Blutegel können offenbar bei der Behandlung von Verschleisserkrankungen in den Knien hilfreich sein. Nach einer Behandlung mit Blutegeln seien zehn Arthrose-Patienten an den Kliniken Essen-Mitte «fast beschwerdefrei», sagte der Mediziner Andreas Michalsen. Nun werde eine Folgestudie mit hundert Arthrose-Patienten vorbereitet. Die Erfolge mit den Blutegeln seien «überraschend», kommentierte Dr. Michalsen die Ergebnisse der ersten Untersuchung, an der Patienten im Durchschnittsalter von 68 Jahren beteiligt waren. Jedem Patienten seien in der schmerzenden Knieregion vier bis sechs Blutegel angesetzt worden, die jeweils rund zehn Milliliter Blut gesaugt hätten. Entscheidend für die schmerzstillende Wirkung seien vermutlich entzündungshemmende Stoffe im Speichel der Blutegel, ergänzte Michalsen. Die schmerzlindernde Wirkung wurde von den Patienten auch nach einem Monat noch bestätigt. Das Ansetzen der Blutegel selbst verursacht einen Schmerz wie bei einem Insektenstich, weitere unangenehme Nebenwirkungen wurden nicht beobachtet. Michalsen wollte nicht ausschliessen, dass der Behandlungserfolg durch psychologische Faktoren beeinflusst wurde. medizin-forum

Bartflechte – heilt den Hals

Usnea barbata, die Bartflechte, wird bei Entzündungen der Mund- und Rachenschleimhaut empfohlen. Aufbereitet wird sie meist in Form von Lutschtabletten bzw. Bonbons, die auch für Kinder gut geeignet sind. Ausser bei Husten, Heiserkeit, rauem Hals und Rachenkatarrh dient Usnea auch zur Resistenzsteigerung gegenüber Erkältungskrankheiten.

BUCHTIPP

Vitalstoffe von A bis Z

Wozu braucht der Körper Schwefel? Welche Bedeutung hat Chrom? Welches Nahrungsmittel enthält Vitamin A? Was sind Aminosäuren? Ist unsere Nahrung enzymarm? Das sind nur fünf von 220 Fragen, die in dem neuen Ratgeber klar, knapp und präzise beantwortet werden. Der Arzneimittelanalytiker und renommierte Fachbuchautor Heinz



Scholz hat zusammen mit Dr. Wolfgang Busse, einem Augsburger Internisten, alle Fakten und Erkenntnisse zu den Vitalstoffen zusammengestellt. So nennt man ja die Nährstoffe, die für jeden Organismus lebensnotwendig

sind: Vitamine, Mineralien, Spurenelemente, bestimmte Fettsäuren und Aminosäuren. Kompetent – und trotzdem oder vielleicht gerade deshalb: leicht verständlich – wird erklärt, was essentielle Fettsäuren im Stoffwechsel bewirken, zu was Coenzym Q10 gut ist, welches die Aufgaben der bioaktiven Substanzen sind und vieles mehr. Die Kapitel zu den freien Radikalen, die Tipps für ein starkes Immunsystem und das auf dem Cover angekündigte «persönliche Anti-Aging-Programm» bieten nur eine allgemeine Zusammenfassung und kaum Neues. Ein anderes Kapitel beschäftigt sich mit den schädlichen Schwermetallen und einem möglichen Schutz davor. Mit der Frage wie man giftige Schwermetalle nachweisen könne, kommt der Leser schliesslich zum Spezialgebiet von Dr. Busse, der bioelektrischen Funktionsdiagnostik, mit deren Hilfe auch Mängel an Vitalstoffen und der Zustand des Immunsystems feststellbar sein sollen.

Dr. med. Wolfgang Busse/Heinz Scholz: «Das ABC der Vitalstoffe – die 220 Antworten auf Ihre wichtigsten Fragen», Karl F. Haug Verlag Heidelberg, 2001, 136 S., ISBN 3-8304-2060-5, sFr. 27.20/DM 29.90/ATS 218.– • IZR

Apropos Wickel

Aufgrund des Wickel-Artikels in der September-Ausgabe wurden wir auf einen einmaligen Laden aufmerksam. Der «Spitex Lade» in Affoltern ist eine Beratungsstelle und ein Verkaufsladen für Hilfsmaterial in der Krankenpflege – von Gehhilfen über Reiseapotheken bis zu Greifzangen und Inkontinenzprodukten. Sie bekommen dort auch alles, was für Wickel gebraucht wird: Bio-Rohwolle, Bienenwaxplatten, Wickeltücher, Leinensäckchen mit Klettverschluss etc. Das Team aus vier Krankenschwestern bietet aber auch Kräuterkissen an, Chriesisteinsäckchen, Kneippstrümpfe, Heublumen, Homöopathische Heilpflanzentücher, ätherische Öle und vieles andere mehr und verschickt die Produkte auch.

Info: Spitex Lade, Alte Hedingerstr. 2, CH 8910 Affoltern a.A., Tel./Fax 01/761 83 33

Arthrose? Rauf aufs Rad!

Menschen mit Arthrosen sollten spazieren gehen, radfahren oder schwimmen. Auch wenn Gelenke arthrotisch sind, freuen sie sich über Bewegung. Aber es muss die richtige sein! Patienten mit Knie- oder Hüftgelenksarthrosen sollte man dazu ermuntern spazierenzugehen, radzufahren oder zu schwimmen. Das empfahl Professor Henning Stürz von der Orthopädischen Universitätsklinik der Universität Gießen auf dem Sportmedizinischen Kongress in Rotenburg an der Fulda. Er sagte: «Es gibt keinen Grund, Menschen mit beginnender Arthrose vom Sport und solche mit stärkerem Gelenkverschleiss von Bewegung abzuraten». Denn nicht Sport oder Bewegung verursachen Gelenkschäden, sondern Verletzungen, Stoffwechselerkrankungen oder Bewegungslosigkeit. Das heisst, dass Patienten etwa mit Übergewicht oder Diabetes sich trotz Arthrosen bewegen sollen. Und wenn sie starke Schmerzen haben? «Wenn sich ein Patient nur wegen eines arthrotischen Hüft- oder Kniegelenks nicht mehr bewegen kann, sollte er eine Endoprothese bekommen», so Stürz im Ge-



Wer rastet, rostet.

spräch mit der «Ärzte Zeitung». Denn Bewegungslosigkeit schade gerade auch den Gelenken. Sportarten, die auch für Patienten mit chronischen Arthrosen geeignet sind, sind etwa Schwimmen und Aqua-Jogging oder Radfahren. Älteren Menschen, die sich nicht mehr zutrauten, draussen zu fahren, könnten ebenso gut einen Heimtrainer benutzen. *Ärztezeitung*

Duftöl getrunken?

Besorgte Eltern, die sich ärztlichen Rat holen, weil ihre Kinder duftöhlhaltige Flüssigkeiten im Haushalt wie etwa Ölbadlösung getrunken haben, können oft beruhigt werden. 95 Prozent dieser Vergiftungen verlaufen harmlos. Fast immer reicht es, die Kinder Wasser trinken zu lassen und ihnen medizinische Kohle zu geben. «Durch das Wasser werden Ölreste aus der Speiseröhre in den Magen gespült und dort von der Magensäure gepuffert», sagt Hans-Jürgen Reinecke von der Giftinformationszentrale der Universität Mainz. Die Mainzer Experten, die Erfahrungen mit Duftöl-Vergiftungen haben, orientieren sich bei ihren Empfehlungen an Menge und Art des aufgenommenen Öls. Rein ätherische Öle enthalten etwa 1000 Milligramm Öl pro Milliliter. Ärzte sollten Kon-

zentration und Menge des verschluckten Öls erfragen, um die aufgenommene Giftmenge pro Kilogramm Körpergewicht errechnen zu können. Campher-, Eukalyptus-, Pfefferminz- oder australisches Teebaumöl gelten als hochtoxisch. Kinder, die mehr als 20 Milligramm pro Kilogramm Körpergewicht geschluckt haben, sollten Kohle bekommen und wegen der Gefahr von Krampfanfällen einige Stunden in der Klinik überwacht werden. Bei den als mindertoxisch geltenden Zimt-, Orangen-, Nelken-, Lavendel- und anderen Duftölen setzen die Vergiftungsexperten die kritische Grenze auf etwa 50 Milligramm pro Kilogramm Körpergewicht hoch. Die Einweisung ins Krankenhaus ist nur nötig, wenn Kinder mehr als 20 Milligramm/kg Körpergewicht hochtoxisches Öl geschluckt haben.

Ärztezeitung

Naturheilkunde für Kinder

In der renommierten «Freiburger Heilpflanzenschule Ursel Bühring» in Deutschland wird neu an vier Wochenenden im Februar, März, April und Mai 2002 eine Kurzausbildung in Kindernaturheilkunde mit Schwerpunkt Phytotherapie angeboten. Der Kurs richtet sich an alle Fachleute, die beruflich mit Kindern zu tun haben, aber auch an Eltern.

Info: Freiburger Heilpflanzenschule, Birkenweg 10, D 79252 Stegen, Tel. (0049)(0)7661/98 19 61, www.heilpflanzenschule.de

Eisen für alle?

Mit Eisen angereicherte Lebensmittel können gesunde Menschen empfindlicher auf Darminfektionen machen, fanden Forscher der Universität Ohio heraus. In Zellen mit einem hohen Eisengehalt können z.B. Salmonellen viel leichter eindringen, ausserdem überleben in solchen Zellen mehr Erreger. Das Spurenelement sollte nur dann durch die weit verbreiteten, angereicherten Lebensmittel (Functional Food) zugeführt werden, wenn tatsächlich ein Eisenmangel diagnostiziert ist.

PFLANZE DES MONATS

Edelweiss

Das Edelweiss wächst nicht nur in schroffen Gebirgsgegenden, sondern wagt sich bis 1700 Meter hinunter. In Lawinenbahnen oder Wildbächen findet das Symbol der Alpen immer wieder Wege in noch tiefere Gegenden. Trotzdem ist es so selten geworden, dass nur wenige das Glück haben, es an seinem natürlichen Standort zu bewundern. Allerdings wird *Leontopodium alpinum* in vielen Alpengärten gezeigt und ist in Gärtnereien für den eigenen Garten zu kaufen. Die Gattung *Leontopodium* ist in Europa mit zwei Arten vertreten. *Leontopodium nivale* besiedelt die Abruzzen und Bulgarien, *Leontopodium alpinum* die Gebirge Mitteleuropas von den Karpaten über die Alpen bis zu den Pyrenäen. Das Edelweiss ist eigentlich ein Zuwanderer aus den sibirischen Steppen; die weissfilzige Behaarung entstand somit nicht als Anpassung an das rauhe Alpenklima, sondern aufgrund der Trockenheit in der ursprünglichen Heimat. Die stehende Luftschicht zwischen dem Filz vermindert die Verdunstung erheblich. Das Edelweiss blüht erst spät im Jahr ab Ende Juli bis in den September. Die einzelne Blume bleibt sehr lange erhalten, denn die Blütenköpfchen blühen von aussen nach innen nacheinander auf. Die Samen sind auch in grossen Höhen noch keimfähig und werden im Winter vom Wind verbreitet.

